

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag.
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Gefachstelle: Römergasse 14.



Beilage: Stett. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Mittwuchs und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
1 Pf. bez. Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die längste Spalte oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganz, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 28.

Samstag, den 6. April 1918.

18. Jahrgang.

Am besten für die Seinen sorgt,
wer sein Geld dem Staate borgt.
Zeichnet Kriegsanleihe!

Amliche Anzeigen.

Verordnung

über den Verbrauch von Süßstoff.

Auf Grund des § 12 Ziffer 2 und 5 und § 15
der Verordnung über die Errichtung von Preis-
prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom
25. September/4. November 1915 wird mit Zu-
stimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den
Landkreis Wiesbaden folgende Verordnung erlassen.

§ 1.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Süß-
stoff durchzuführen, übernimmt der Kommunalver-
band Landkreis Wiesbaden die Versorgung selbst.
Er wird den Süßstoff in den zulässigen Mengen
zur Abgabe an die Bevölkerung beziehen.

§ 2.

Süßstoff ist bei der Zubereitung von Obster-
zeugnissen und anderen Lebensmitteln sowie von
Getränken anstelle von Zucker zu verwenden. Er
hat keinen Nährwert und dient in der Regel dazu,
Nahrungs- und Genussmittel durch Süßen im Ge-
schmack zu verbessern.

Der durch seinen Verbrauch ersparte Zucker soll
hauptsächlich als Einmachzucker Verwendung finden.

§ 3.

Süßstoff wird ausgegeben in H-Packungen und
in G-Packungen.

H-Packungen sind für Haushaltungen, G-Pack-
ungen für Gewerbebetriebe (Brot-, Schank- und

Speisewirtschaften, Fremdenheime, Kaffeehäuser,
Konditoreien, Hersteller von Speiseeis usw.) Kran-
kenanstalten (Sanatorien) und Wohlfahrts-einrich-
tungen (Arbeiterkantin, Volkshäuser, Erholungs-
heime) bestimmt.

§ 4.

Die H-Packung besteht aus einem kleinen Brief-
chen mit dem Inhalt von 1 1/2 Gramm Kristall-
Süßstoff von 440-450-facher Süßkraft. Der In-
halt sind kleine Körnchen von der ungefähren Größe
eines Stecknadelkopfes; jedes Körnchen hat einen
Süßwert von etwa 1 1/2 Stück Zucker. Die ganze
Menge entspricht einer Süßkraft von etwa 550
Gramm (gleich 1 1/2 Pfund Zucker). Der Verkaufs-
preis beträgt 25 Pfennig.

Die G-Packung besteht aus einer Schachtel mit
500 Stück Süßstoff-Tafelchen von 110-facher Süß-
kraft. Das Tafelchen hat einen Süßwert von etwa
1 1/2 Stück Zucker 4 Stück Würfelzucker gleich 5
Gramm), mithin entspricht der ganze Inhalt der
Schachtel einer Süßkraft von etwa 3 1/2 Kilogramm
(gleich 7 1/2 Pfund) Zucker. Der Verkaufspreis be-
trägt 1 Mark 85 Pfennig.

§ 5.

Süßstoff wird nur auf Antrag nach Maßgabe
des dringenden Bedarfs und der zur Verfügung
stehenden Menge ausgegeben. Ein Anspruch auf
Zuteilung besteht nicht.

Die Lieferung zu bestimmten Terminen in
regelmäßiger Wiederkehr kann nicht gewährleistet
werden, weil der Kommunalverband in seinen Ver-
fügungen von den Zuteilungen der Reichszuckerstelle
abhängig ist.

§ 6.

Die Unterverteilung der H-Packungen soll
grundsätzlich in der Regel so erfolgen, daß jede
Haushaltung gleichmäßig eine bestimmte, wenn auch
geringe Menge bekommen kann.

Die Zahl der zur Haushaltung gehörenden
Personen bildet den Verteilungsmaßstab.
Einzelpersonen ohne Haushalt erhalten keinen
Süßstoff.

§ 7.

Anträge auf Zuteilung von Süßstoff an Haus-
haltungen sind bei dem Gemeindevorstand (Magistrat)
zu stellen, der sie in eine Nachweisung aufzunehmen
hat. Diese Nachweisung ist am Monatschluß ab-
zuschließen und dann sofort dem Kreisaußschusse ein-
zureichen. Auf Grund der Nachweisung wird der
Süßstoff dem Gemeindevorstande (Magistrat) zur
Verteilung überwiesen.

§ 8.

Anträge auf Zuteilung von Süßstoff an Ge-
werbebetriebe, Krankenanstalten und Wohlfahrts-
einrichtungen sind bei dem Kreisaußschusse zu stellen.
Sie können schriftlich eingereicht oder persönlich vor-
bracht werden.

Die Antragsteller müssen mit den Anträgen
einen Verwendungsnachweis über den vorher be-
zogenen Süßstoff vorlegen.

§ 9.

Die ordnungsmäßige Verwendung des Süß-
stoffs unterliegt der Überwachung durch den Kom-
munalverband.

Die Bezüge von Süßstoff sind verpflichtet,
auf Aufforderung des Kreisaußschusses Auskunft
über Verwendung oder Verbleib der bezogenen
Mengen zu erteilen.

§ 10.

Die Beauftragten des Kreisaußschusses sind be-
fugt, in die Räume der Gewerbebetriebe, Kranken-
anstalten und Wohlfahrts-einrichtungen, die Süßstoff
zum Verbrauch bezogen haben, einzutreten, Auf-
schlüsse einzuholen und von Geschäftsaufzeichnungen
Einsicht zu nehmen. Sie sind verpflichtet, über die
Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die hierbei

Die Markwalds.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Bernhard warf sich auf den Rasen in tränen-
losem Schluchzen. Der furchtbare Sturm wühlte
die Tiefen seiner Seele auf. Er sah Edith, ihrer
aller verwöhnten Liebling, ohne Trost und Beistand
mit ihren Tränen ringen, jammern, war sie an das
Wasser geküßt, das sie so sehr liebte, sie betete
und verzweifelte doch wieder, bis sie sich vor Er-
schöpfung in den Schlaf weinte.

Und dann kam die Sturmflut, er hatte ja von
seinem Wagon aus das Flammen der Blitze gesehen.

Erwachte der Donner die Schlummernde nicht?
Wurde sie nicht munter, als die Wogen über sie
dahinstürzten und ihre Kleider durchnässten? Wes-
halb eilte Edith nicht nach Hause unter das schützende
Dach? Oder war sie gar nicht am Strande ge-
wesen und hatte vor der Willkür und dem Starr-
sinn des Vaters die Flucht ergriffen?

O, diese Fragen verwirrten seinen Geist, man
konnte schon den Verstand darüber verlieren!

Und dann wieder sah er ihr süßes, rosiges Ge-
sichtchen mit den blauen Schelmäugen so greifbar
deutlich vor sich, und er weinte und klagte um sie.
Sobiel Tränen vergoß er zum erstenmale in seinem
Leben.

Er wurde ruhiger und konnte wieder klar und
folgerichtig denken, und da erschien es ihm plötzlich
selbstverständlich, daß Edith noch am Leben sei. Er
riß ein Blatt aus seinem Notizblock und schrieb fol-
gendes darauf:

„So wahr mir Gott helfe, ich glaube fest, daß
Edith noch am Leben ist und daß wir sie eines Tages
wiedersehen werden.“ — Bernhard.

Er eilte nach dem Gutshof, ließ sich ein Pferd
satteln und ritt zur nächsten Poststation um die De-
pesche selbst aufzugeben.

Die Leute sahen verwundert in sein verstörtes,
vom Weinen gerötetes Gesicht, und er hielt es für
geraten, eine Erklärung zu geben.

„Meine einzige Schwester ist schwer erkrankt
und schwebt in Todesgefahr. Wenn ich sie ver-
liere —“

Er konnte nicht weiterreden. Teilnahmsvoll
umringte man ihn. In seinem geradezu sicheren We-
sen war etwas, das den Arbeitern gefiel. Sie ge-
horchten ihm gern. Seine Stimme war frei von
Ueberhebung, nichts Befehlendes, sondern nur etwas
gelassen Anordnendes lag in derselben. Dabei tat
jeder gern seine Pflicht.

Von einem Fenster des Schlosses aus war der
kleine Vorgang beifällig beobachtet worden.

„Diese Markwalds haben es heraus“, sagte Graf
Rordau, „sie herrschen“ ohne es zu wollen. So
war es auch mit dem Alten. Seine Kompanie

ging durchs Feuer mit ihm. Jeder war voll Be-
geisterung bereit sein Leben zu lassen. Wie gefällt
Ihnen der Leutnant Ulrich?

„Nun, man hat das bestimmte Empfinden, es
mit einem fertigen Charakter zu tun zu haben.
Markwald gehört zu den Männern, welche durch
keine Marter dazu gebracht werden können, eine
Lüge oder überhaupt gegen ihre Ueberzeugung zu
sprechen.“

„Ja er ist die verkörperte Wahrhaftigkeit“,
sagte Hildegard mit einem tiefen Atemzug. „und
es freut mich, Ulrich, daß wir in unserem Urteil
übereinstimmen.“

„Nun, ich weiß nicht, mir will diese ganze
Schöntuerei mit einem Angestellten nicht gefallen.
Gewiß, Markwald gibt eine prächtige Figur ab,
und ich habe auch nichts dagegen, daß er an
unseren geselligen Vergnügen teilnimmt. Aber mich
beschleicht in seiner Nähe ein unheimliches Gefühl,
und diese unglückliche Geschichte mit seiner Schwester
erfüllt mich mit Grauen. Er trägt das Unheil in
unser Haus, ihr werdet es sehen.“

Die Gräfin war sehr kühl und ruhig, sie sprach
wenig und dann gemessen und zurückhaltend. Nur
selten äußerte sie sich unumwunden.

Rordau, welcher seine Gemahlin zärtlich liebte und
wie kein anderer ihre vorzüglichen Eigenschaften
kannte und schätzte, legte beschwichtigend den Arm
um ihre hohe, wundervolle Gestalt. (Fortf. I. G.)

Die

mündelsichere Kapitalsanlage

ist die Kriegsanleihe. Das ganze deutsche Volk mit seiner
Arbeitskraft und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.

zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten.

§ 11.

Es ist verboten:

1. den Süßstoff zu anderen als den in § 2 Abs. 1 angegebenen Zwecken zu verwenden;
2. bei Stellung eines Antrags nach § 7 über die Zahl der zur Haushaltung gehörenden Personen unwahre Angaben zu machen;
3. bei Stellung eines Antrags nach § 8 einen unrichtigen Verwendungsnachweis vorzulegen;
4. den Süßstoff wieder zu verkaufen;
5. aus G-Packungen Süßstoff an Haushaltungen abzugeben oder an Arbeiter und Bedienstete der Betriebe, Anstalten und Einrichtungen zu überlassen.

§ 12.

Es ist ferner verboten, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Fremdenheimen, Kaffeehäusern und Konditoreien zum Süßen von Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Borsale und sonstigen Getränken Zucker zu verwenden oder den Getränken beizugeben.

§ 13.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer den in dieser Verordnung enthaltenen Anordnungen zuwiderhandelt;
2. wer die durch § 10 bestimmte Schweigepflicht verletzt.

§ 14.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 21. März 1918.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden,
von Heimbürg.

Gelangt zur Kenntnis.

Dohheim, den 3. April 1918.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Bekanntmachung

Die Heberolle mit Uebersicht über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der hiesigen Gemeinde zu zahlenden Unfallversicherungsbeiträge für das Jahr 1918 liegt von heute ab zwei Wochen lang auf hiesiger Gemeindefasse während den Rassenstunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Widersprüche gegen die Beitragsberechnung sind an den Sektionsvorstand in Wiesbaden, Besingstraße 16 zu richten.

Bei dem Gemeinderichter werden Beitritts-erklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt entgegen genommen.

Dohheim, den 6. April 1918.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr. Schulbeginn und Schulaufnahme.

Der Unterricht in den hiesigen Schulen beginnt nächsten Montag, vormittags 8 Uhr, für die Mädchen in der Schule an der Mühlgasse.

Die Aufnahme der schulpflichtig werdenden Knaben und Mädchen erfolgt Dienstag, 9. April, vormittags 10 Uhr und zwar der Knaben in der Knaben- und der Mädchen in der Mädchenschule.

Dohheim, den 5. April 1918.

Weber. Ahtstein.

Bekanntmachung.

Betr.: Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt Montag, 8. April, nachmittags 5 Uhr. Zu erscheinen haben sämtliche in den hiesigen gewerblichen, industriellen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten Lehrlinge, Arbeiter u., soweit sie nicht vom Schulbesuch befreit sind, sowie die auswärtigen Schulpflichtigen, welche die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule besuchen wollen.

Nichterscheinen oder verspätete Anmeldung wird bestraft.

Dohheim, den 3. April 1918.

Der Schulleiter:
Weber.

Kohlenversorgung.

Die durch Anschlag und Anschlägen bekanntgegebenen Nummern und Zeiten für die Kohlenabgabe müssen unbedingt innegehalten werden.

Eine Nachlieferung kann hinfert nicht mehr stattfinden. Die betreffenden Abschnitte verfallen.

Dohheim, den 30. März 1918

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

In Anbetracht der herrschenden Futtermittelknappheit ist durch Erlass Nr. 3937 vom 24. 2. 1918 des Herrn Oberpräsidenten die Anfuhr des beim Schnitt an — fallenden Reihholzes aus unversenkten

Gemarkungen zur Herstellung von Futtermitteln, ohne vorherige Entschädigung gestattet.

Das zur Abgabe gelangende Holz ist an den Aufkäufer Nicolai-Frauenstein bis spätestens 10. Mai ds. Js. abzuliefern; das Holz ist daher nach beendigtem Reihschnitt in den Weinbergen mit tunlichster Beschleunigung aufzulösen. Die Ablieferung des Holzes hat zu erfolgen in festverschürten Bündeln; drei- und mehrjähriges Holz ist auszuscheiden.

Der Aufkäufer bezahlt im Auftrage des Kriegsausschusses für Ersatzfutter für reines, einjähriges Holz, fest und gut behandelt,

Mk. 5.00 für 100 kg.

Für Holz, dem ein erheblicher Teil an älterem Holz beigemischt ist, wird ein der Menge dieser älteren Hölzer entsprechender Preisabzug eintreten.

Für das Anfahren an die Bahn wird bezahlt:
bei Entfernung bis zu 3 km 40 Pfg. per 100 kg.
bei Entfernung bis zu 5 km 60 Pfg. per 100 kg.
bei Entfernung über 5 km 75 Pfg. per 100 kg.

Dohheim, den 22. März 1918.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Kohlraden.

Dienstag, den 9. April or.

kommen im vorderen Schulsaal an der Neugasse die letzten Kohlraden, soweit noch Vorrat vorhanden, zum Verkauf.

Preis p. Str. 6 Mk.

Ausgabezeit: 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags.

Saattartoffel-Ausgabe.

Die bestellten Saattartoffeln „Industrie späte“ und „Kaiserkrone frühe“ können im Laufe der nächsten Woche beim Kreislager auch in Erbenheim abgeholt werden.

Zu diesem Zwecke erhalten die Besteller nächsten Montag und Dienstag in der Verkaufsstelle Römergasse 14 bei Herrn Müller einen Schein, der beim Abholen der Kartoffeln vorgelegt werden muß. Bei Aushändigung des Scheines muß der Betrag entrichtet werden. Die „Industrie“ kostet per Str. 11,25 Mk., die „Kaiserkrone“ per Str. 15,50 Mk.

Laubtag.

Der nächste Laubtag findet

Dienstag nächster Woche

statt. Jeder, der Laub machen will, kann daran teilnehmen. Der Wagen Laub kostet 2. — Mk., der Saal 5 Pfg.

Treffpunkt bestimmt vorm. 7¹/₂ Uhr an der Wasserwerkstätte (Rheingauerstraße).

Eier-Abgabe.

Hühnerbesitzer werden auf die Bestimmung des Preuß. Landesamts und des Herrn Vorsitzenden des Kreisaußschusses Wiesbaden hingewiesen, daß pro Huhn, Ente oder Gans für die Zeit vom 1. Februar 1918 bis 31. Januar 1919 je 30 Eier an die Sammelstelle Römergasse 14 abgeliefert werden müssen. Bis 31. Mai ds. Js. müssen mindestens ²/₃ abgeliefert sein. Der Einkaufspreis pro Ei beträgt 28 Pfg.

Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß gegen alle diejenigen, welche ihrer Ablieferungs-pflicht nicht nachkommen, unabsichtlich Anzeige bei der Rgl. Staatsanwaltschaft erfolgen wird.

Die Lebensmittelverteilungsstelle.

Wir können — wir wollen — wir müssen!

So leicht wurde es den Deuten noch nie gemacht, zu sparen und ersparte Gelder, auch kleine Beträge, in Wertpapieren anzulegen, wie durch die deutschen Kriegsanleihen. Jede Poststelle, Spar- und Darlehensstelle und zahlreiche anderer Einrichtungen kommen den Zeichnern entgegen.

So vorteilhaft sind Spargelder noch nie verzinst worden; weder bei Sparkassen noch bei Vereinen; höchstens von Schwindelfirmen, welche den Einlegern hohe Zinsen, aber kein Kapital mehr zurückgegeben haben.

So sicher sind die Gelder noch selten angelegt worden, wie in deutschen Kriegsanleihen. Für sie haftet das ganze Deutsche Reich; haften die Bundesstaaten mit ihrem ganzen Vermögen, bürgt der Reichtum des deutschen Volkes im Werte von über 400 Milliarden.

So nützlich hat noch nie ein Darlehen gewirkt, wie die Kriegsanleihen. Sie haben dem deutschen Volke die Freiheit erhalten, dem Reich das Fortbestehen ermöglicht, der deutschen Heimat den Schutz vor wilden Kriegshorden gebracht; dem Bauern die Scholle gesichert, dem Handwerksmann und Arbeiter Verdienst in schwerster Kriegsnot verschafft.

So notwendig mit den „silbernen Kugeln“ nun vollends durchzuhalten war es noch nie, wie jetzt. Wir stehen vor der letzten Entscheidung. Alle bisherigen Anleihen sind gefährdet, wenn nicht das Geld zur Abwehr des letzten Gewaltangriffs des Feindes aufgebracht wird. Alle Opfer an Gut und Blut sind umsonst gebracht, wenn wir jetzt finanziell ermattet zusammenbrechen. Aber Selbstenmut und Opfergeist an der Front muß erstehen, wenn wir jetzt nicht die weiteren Mittel zur Ernährung und bestmöglichen Ausrüstung unserer Truppen aufbringen könnten. Aber

Wir können es, wenn wir wollen. Wir wollen es, weil wir müssen. Wir müssen es, denn uns alle und jeden einzelnen von uns zwingt der Trieb der Selbsterhaltung.

Vom Weltkrieg.

Gehees-Bericht vom 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern von der Somme und zu beiden Seiten von Reuilly an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reservisten stießen unseren Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerbrach in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luebach Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Aisne das Dorf Mailly genommen.

Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelter Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige Tausend Gefangene.

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals v. Hutier in der Zeit vom 21. bis 23. März eingebrachten Gefangenen 51 218, der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschließung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Postava-Konstantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen mit mehr als einer Million Artilleriegeschossen ab. Im Dnjestr tal vordringende Truppen haben nach Kampf Selaterinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische nach Ueberschreiten des Jordan über Es-Salt und auf Amman vorgedrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden in mehrstündigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen. Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht vom 5. April.

(Amtlich.) Artilleriekämpfe und örtlich Infanteriegefechte beiderseits der Somme.

Auf dem Westufer der Aisne scheiterten starke französische Gegenangriffe.

Lebhafte Feuerkämpfe vor Verdun.

Ereignisse zur See.

Der H.-Krieg.

(Amtlich.) Unsere Unterseeboote versenkten im Sperrgebiet um England sechs Dampfer mit zusammen

20 000 Bunkertonnentonnen,

darunter drei englische Dampfer an der Ostküste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Roda“ (6311 Brt.), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals bei schwerster feindlicher Gegenwirkung versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Österreichischer Tagesbericht.

W. I. B. Wien, 5. April. (Amtlich.)

In Venetien wiesen wir südlich der Fontana Secco einen nächtlichen Vorstoß der Italiener ab.

Auch in Devoli in Albanien scheiterten feindliche Unternehmen gegen unsere Sicherungslinien.

Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. April. (W. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Den Gegner hart bedrängend, erreichten unsere Truppen beiderseits der Straße El-Salt-Jericho den Jordan, dessen östlicher Uferstrand noch von den Engländern gehalten wird. Zahllose Tote und Verwundete auf der Rückzugsstraße zeugen von den hohen Verlusten des Feindes. In El-Salt fiel reiches Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung in unsere Hände. Westlich des Jordan nur schwaches Artilleriefeuer. An verschiedenen Stellen für uns günstig verlaufene Patrouillengefechte, in welchen Gefangene eingebracht wurden. In der Gegend von Medschel-Jaba wurde der Angriff einer feindlichen Erkundungsabteilung abge schlagen. — Dardanellen: In Erweiterung eines Angriffs feindlicher Flieger auf die offene Stadt Esmirna am 25. März wurden in der Nacht vom 1. zum 2. April die Hafenanlagen von Tenedos von unseren Seefliegern mit sichtbar gutem Erfolg angegriffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Die feindlichen Verluste.

Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südtail des Hauptkampffeldes zu einem neuen Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hatte die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatten die Angreifer vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Orlèans nicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rücksichtslosen Menscheneinsatzes allerhöchste Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schanz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gekämpft hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Zahl tot, verwundet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen beständig Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Die Beschließung von Paris.

W. B. Laut Ägypter Zeitungen vom 1. April sehen mehrere Pariser Theater, darunter Gauderville, Gymnase und Palais Royal, die vorläufige Schließung vor. Die Pariser Kirchen wurden an den Ostertagen vorsichtshalber geräumt. Die Pariser Polizeipräfektur forderte die Bevölkerung auf alle Granatsplitter abzuliefern, um die Wiederaufstellung einer Granate zu ermöglichen. Nach einer Zeitungsmeldung starben 10 der in der Kirche Verletzten. Die Zahl der Getöteten ist demnach 85.

Politische und sonstige Nachrichten.

Dr. Michaelis über die künftige „Friedensnot“.

Der frühere Reichsanwalt Dr. Michaelis hat kürzlich in Bennetstein im Harz einen öffentlichen Vortrag gehalten. Nach den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ sprach er dabei die folgenden ernsten und beherzigenswerten Worte:

Wir müssen uns innerlich dazu rüsten, daß wir die Friedensnot ertragen ohne Murren. Unser Leben wird auch nach dem Kriege noch unter Zwang stehen. Schwallens wird Rückenmeister bleiben. Die Knappheit und Teuerung wird bleiben, nicht nur mit der Ernährung, sondern auch mit den Kleidern und Schuhen. Unsere großen Schuldenlast wird uns zwingen zu einer staatlichen Zwangsverwaltung der Rohstoffe. Man kann jetzt darüber streiten, ob es richtiger war, die Dinge, die nicht unbedingt zum Leben nötig sind, unter Zwang zu stellen. Der Segen und die Freuden des Friedens, der in diesem Jahre kommen wird, werden uns verloren gehen, wenn wir die Friedensnot unwillig tragen. Wir müssen einsehen, daß wir den Krieg

mitverschuldet haben, nicht politisch. Der Kaiser hat bis zum letzten Augenblick den Frieden gewollt. Die Prüfung hat uns das gezeigt, weil das Geld bei uns zu herrschen anfing. Gott wollte uns vor der völligen Materialisierung bewahren. Ich würde lieber auf die Kriegsschuldigung verzichten, wenn ich noch einmal dafür verantwortlich sein sollte, als unser Volk durch die Bezahlung seiner Schulden in die große Gefahr zu bringen, im Materialismus zu verfallen. Ein schlechtes, häusliches Leben wird nach dem Kriege unsere Aufgabe sein. Unsere Kinder sind unser höchstes Gut. Wir müssen Kinder haben. Wir dürfen die Friedensnot nicht fürchten. Das deutsche Volk hat sich immer am kräftigsten erwiesen und am herrlichsten, wenn es in der Not war.

Brothrawalle in Amsterdam

Die Herabsetzung der Brotation von 250 auf 200 Gramm hatte in Amsterdam Unruhen zur Folge. Die Menge zwang zahlreiche Bäcker, die Brotvorräte zu verkaufen; in den Abendstunden wurden sogar Bäckerläden geplündert. Die Polizei, die mit gezogenem Säbel eingriff, wurde der Lage ohne Mühe Herr. Die Gemeindebehörden suchen nun dem Mangel an Brot dadurch abzuhelfen, daß sie dem Volke Reis zur Verfügung stellen.

Sotales.

Dohheim, 6. April.

— * Kriegsauszeichnung. Sergeant Emil Bleidner erhielt am 21. März das Eisene Kreuz verliehen.

— * Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt weiter von hier Herr Gendarmetiewachmeister Möller.

— * Statistisches. Konfirmiert wurden in diesem Jahre 138 Kinder und zwar 69 Knaben und 69 Mädchen gegen 127 Kinder (69 Knaben und 58 Mädchen) im Vorjahre. — Am morgigen Sonntag empfangen in der hiesigen katholischen Kirche 29 Kinder (12 Knaben, 16 Mädchen) die erste hl. Kommunion gegen 32 Kinder im Vorjahre.

— * Ein neues Schuljahr nimmt Montag seinen Anfang. Wieder tritt am Dienstag eine neue Schar UG-Schüler in die geheiligten Hallen der Wissenschaft mit einem aus Furcht und Neugier gemischten Empfinden hinein. Mutter's Hand geleitet die meisten von ihnen erstmalig auf diesem Schritt ins Leben. — Der früher ablich gewesene Kuchen oder Becken freilich, die die Kinder unter Nachbarn und Verwandten zu verteilen pflegten, ist wie so vieles andere während des Krieges verschwunden. — Möge es den Lehrkräften der Schulanfänger rasch gelingen, die jungen Herzen einzufangen und ihnen den Übergang von der Spielzeit in die Schulzeit leicht zu gestalten.

— * Ihr klagt über die vielen Steuern? Unsere Trägheit nimmt uns zweimal soviel ab, unsere Eitelkeit dreimal soviel und unsere Torheit viermal soviel, sagt der Erfinder Benjamin Franklin in seinem Buch: „Der Weg zum Reichtum“. Der Grundfehler des Menschen ist die Trägheit; denn sie untergräbt in vielerlei Formen unser Wohlfühlen, unsere Existenz. Wir Deutsche sind ein arbeitsames Volk, das sich durch rastlose Arbeit zu Wohlstand emporgearbeitet hat, den unsere Feinde uns neiden. Aber wir sind oft träge und lau gewesen in der Erfüllung unserer Staatsbürgerpflichten, und diese Trägheit ist uns schon teuer zu stehen gekommen. Wenn wir jetzt träge sind in der Werberbeit für die Kriegsanleihe, wenn wir nicht mitarbeiten, daß wir die 8. Weibschlacht gewinnen, dann kostet uns diese unsere Trägheit und Torheit sehr viel, denn dann wird uns der Endieg entrisen: und als Besiegte würden wir Steuern zu zahlen haben, über die wir mit Recht zu klagen wie alle Ursache hätten.

— * Petroleum-Versorgung. Auch in diesem Jahre wird ein Verkaufsverbot für Petroleum für die Sommermonate erlassen. Es beginnt für den Abiag an Wiederverkäufer am 15. April 1918 und für den Abiag an Verbraucher am 1. Mai 1918 und endet am 16. September 1918.

— * Lehrjahre. Mit dem Schulschlusse beginnt für eine große Anzahl Knaben nun auch die Zeit der Lehrjahre. Während viele Eltern ihre Kinder gleich nach dem Schulschlusse in irgend eine Fabrik schicken, wo sie möglichst rasch Geld verdienen, gibt es doch immer noch eine große Anzahl von Eltern, die eine richtige Fachausbildung für ihre Kinder für wertvoller halten. Dieser Grundsatz ist noch lange nicht der verbreitetste, denn ein gut und ein vollkommen erlerntes Handwerk bringt seinen Mann noch immer auskömmlich durchs Leben. Allerdings heißt es während der Lehrzeit, die Ohren steif und die Augen offen zu halten, denn nur wirklich tüchtige Handwerker können Anspruch darauf machen, später im Leben ernst genommen zu werden. „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ heißt ein altes Sprichwort. Und wenn hier und da der Meister einmal etwas barsch zugreift, so ist das noch kein Grund dazu, sich gekränkt oder gar beleidigt zu fühlen. Wer später als Meister kommandieren will, muß vorher als Lehrling gehorchen gelernt haben. Ohne diese Erziehung geht's nun einmal in der Welt nicht. Und die Eltern tun niemals gut daran, wegen jeder Klage ihres Sohnes zum Meister zu laufen und Beschwerde zu führen. Unsere Handwerksmeister sind durchweg zielbewusste Männer, die ganz genau wissen, was sie wollen, und denen man deshalb sein Kind ebenso unbedenklich anvertrauen kann, wie der eigenen Erziehungsmethode.

— * Frauenstein. Mit der Aufteilung des von der Gemeinde für 440 000 Mark angekauften Nürnberger Hofes wurde begonnen. 38 Morgen Ackerland und 3 Morgen Weinberge wurden versteigert. Der Preis schwankt beim Ackerland zwischen 24 und 34 Mk. die Aule; bei den Weinbergen zwischen 40 und 50 Mk. Es wurden insgesamt aus 41 Morgen 133 000 Mk. erzielt. Die bei Dohheim gelegene Herreuweide (etwa 40 Morgen) wird am 15. d. Mts. versteigert. 60 Morgen Ackerland und 14 Morgen Weinberge sollen bei dem Gut verbleiben und mit diesem verkauft werden.

Vom Marktentleben.

— * Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse 1“ Schierstein versicherte Personen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

M. I: Wochenbeitr. in Stufe 1	18 Pfg.
II:	2 26
III:	3 34
IV:	4 42
V:	5 50
VI:	5 50

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Marktenwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso bringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsgesetzordnung Säumnisse in der Marktenwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Rückholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hier, bei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 18, 26, 36, 42 und 50 Pfennig frei.

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werktage.

Sonntag, den 7. April 1918.

Evangelische Kirche Dohheim

8.00 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarr. Schlosser-Wiesbaden

9.00 Uhr: Predigt. Pfarrer, Dohheim.

Katholische Kirche Dohheim.

Meiher Sonntag.

8.00 Uhr: Frühmesse.

9.00 Uhr: Beginn der Feier der Ersten hl. Kommunion. Abholung der Kinder, Erneuerung der Taufgelübde, feierliches Hochamt mit Predigt, erste hl. Kommunion, Te Deum u. Segen.

Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische Andacht und Aufnahme der Kinder in die Bräderschaft.

Montag vorm. 7.00 Uhr: Dankmesse und Aufopferung der hl. Kommunion für die Krieger.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.00 Uhr.

Dienstag und Freitag ist Schulmesse.

Gelegenheit zur hl. Weichte ist Samstag von 4; und Sonntag früh von 6.00 Uhr ab.

Pfarrer Stiller.

Turnverein Dohheim.

(E. V.)

Segr. 1848.

Die regelmäßigen Turnstunden sind von jetzt ab jeden Mittwoch und Freitag abend von 8.15—9.15 Uhr.

Zwecks Einteilung wollen sich sämtliche aktive Turner und Böglinge sowie die Schüler über 11 Jahre, die sich am Schülerturnen Mittwoch von 7.15—8.15 Uhr beteiligen wollen, am Mittwoch, den 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der „Turnhalle“ einfinden.

Anmeldungen von Böglingen und Schülern in der Turnstunden bei den Leitern Lichey und Honsack.

Turnschuhe, Turnhosen, und Trikots sind nicht unbedingt nötig.

Der Vorstand.

Frachtbriele, Anhänger für Bahns.

empfehl

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Grube Dung zu verkaufen.

Rheinstr. 27.

Mädchen, 12—13 Jahre, für leichte Arbeit gesucht.

Wilhelmstr. 27.

Alle Schullernbücher

vorrätig bei

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Spinat und Feldsalat per Pfd.

60 Pfg. stets zu haben

bei B. Acher, Viebricherstr. 48.

Leih-Ordner

Ordner-Locher

vorrätig zu Fabrikpreisen bei

Ph. Dembach, Römergasse 14.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

„Der Unglücksfall hat Dich nervös gemacht, Liebe. Es wäre grausam, wollten wir zu dem schweren Kummer, von dem Markwald betroffen wurde, auch noch einem Vorurteil Raum geben und ihn zurücksehen.“

Ein leuchtender Blick aus Hilde's blauen Augen traf den Vater. Sie umarmte und küßte ihn.

Und nun, Ulrich, wollen wir musizieren. Ich möchte Ihnen zeigen, was ich inzwischen gelernt habe, und freue mich gleichzeitig auf Ihr herrliches Spiel, das uns so oft in seinen Zauberkreis zog.“

Damit war dem Gespräch eine andere Wendung gegeben. Die jungen Leute suchten die Noten, dann ordnete Hilde dieselben für den Jugendfreund und schob ihm den Klavierstuhl zurecht. Man sah es, sie wollte aufmerksam sein und ihn erfreuen.

Das Instrument stand in der Nähe des Fensters, das auf die Veranda hinausging. Dort hatte sich das gräßliche Ehepaar bereits niedergelassen. Rächelnd beobachteten sie ihre Tochter und warfen sich freudig bezeichnende Blicke zu.

Dann kam Hilde zu Ihnen heraus. Sie setzte sich so, daß ihr Gesicht ganz von grüngoldigem Schatten umweht wurde. Niemand konnte bemerken, daß ihre blauen Augen mit einem sehnsüchtig träumerischen Ausdruck nach einem Bostett hinüberschauten, in dessen Nähe eine Kastanie ihre Zweige ausbreitete.

Gegen den Stamm derselben gelehnt stand Bernhard. Seine edlen Züge waren von tiefem

Ernst überschattet, die Lippen in herbem Weh aufeinandergepreßt.

So lautete er Eshens herrlichem Spiel, ahnungslos, daß zwei leuchtende blaue Augen, ihm die liebsten auf der ganzen Welt, wie verzaubert an seinem ausdrucksvollen Gesicht hingen und jede Linie desselben fest in sich aufnahmen.

Die älteren Herrschaften sahen Markwald nicht, und Ulrich war so vollkommen in sein Spiel vertieft, daß er alles um sich her vergessen hatte; Hilde aber laufte, und zwar heute nur mit dem Herzen. Sie sah auch, wie Bernhard unter dem Eindruck der gewaltigen Komposition erbebt, wie Tränen um Tränen über seine bleichen Wangen rann.

Er schämte sich derselben nicht, denn mochte ihnen auch das Schwerste, Ediths Tod, erspart bleiben, wie grausam mochte die Armut leiden. Bisher hatte sie, mit Bärtlichkeiten überschüttet, im Kreise ihrer Familie ihre Jugend wie einen einzigen langen Glückstag durchlebt. Nun war sie zu Fremden geächtet, ihr Herz sehnte sich gewiss krank nach der geliebten Mutter.

Komtesse Hildegard verstand es gut, in diesen Zügen zu lesen, sie erkannte recht wohl, daß Bernhard allerdings niedergeschlagen war, aber doch nicht alle Hoffnung aufgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Zur gefl. Beachtung.

Wir machen aufmerksam, daß Neubestellungen wegen der Papierzuteilung stets nur am Monatsanfang erfolgen müssen. Einzelnummern können nur in seltenen Fällen wegen Papierknappheit nachgeliefert oder einzeln gekauft werden. Weiter empfehlen wir unseren Beziehern, den Trägern einen Platz für das Hinlegen der Zeitung zu bestimmen, wo es Nichtbeziehern unmöglich wird, die Zeitung wegzunehmen, da wir leider nicht in der Lage sind solchen Reklamanten nachzuliefern. Unsere Träger haben strikteste Anweisung, die Zeitung nur an solche bestimmte Plätze hinzulegen. Verstöße hiergegen wolle man uns sofort melden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Philipp Dembach.

Dobheimer
Ansichts-Postkarten
Neueste Wiesbadener Ansichtskarten
Trauer-Karten u. -Briefe
Neue, reizende Blumen-, Kinder-Serien-
karten für alle Gelegenheiten.
kauft man am billigsten im Spezialgeschäft von
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volkabornengesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik

Wiesbaden,

Geöffnet: 10-1 und 3-8

Sonn- und Festtags 11-6

Turnhalle Lyceum II
Boseplatz.

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermäßigung. Frauentage: Dienstags, Donnerstag und Sonnabend 10-1. — Eintritt M. 1.—

Zur Frühjahrsbestellung empfehle von der Firma
Jul. Blumenthal u. Co. Frankfurt a. M.:
Pflüge, Sämaschinen, Zangepumpen
sowie alle andere landw. Maschinen und Geräte
und deren Ersatzteile.

Wagnermeister Karl Sommer,
Obergasse 30.

Konfirmations- u. Kommunion-Karten
nur reizende Neuheiten in schöner Auswahl

Ferner:

Bruchfichere Eier-Kartons

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

sowie alle übrigen Feldversandtschachteln.

Backpapier, Feld- u. Paket-Aufklebe-Adressen.

Tinte! schwarz u. bunt, Leim zum

Kleben, nur beste farikate,

zu Original-Fabrikpreisen in kleinen bis 1/2-Ptr. Fl.

zu haben im Papler- u. Schreibwaren-Geschäft von

Geogr. 190

Ph. Dembach.

Geogr. 1901.

Zur gefl. Beachtung.

Der monatliche Bezugspreis beträgt:

1. Bei Abholung in der Geschäftsstelle 40 Pfg.
2. „Träger-Zustellung 45 „
3. „Post- und Feldpost-Zustellung 45 „

Der Monats-Betrag wird am ersten Sonntag im neuen Monat durch unsere Träger erhoben. Bezieher, welche die Zeitung in der Geschäftsstelle abholen sowie die Angehörigen der Feldpost-Bezieher haben am Monatsanfang den Betrag in die Ausgabestelle zu bringen. Wer am Monatslehten mit dem Beitrag rückständig ist, erhält keine Zeitung mehr geliefert. Für die Zukunft können wir keine Ausnahmen machen.

Verlauf- und Geschäftsstelle der „Dobheimer Zeitung“.

3 Bienenlämmer zu verkaufen.
Dasselbst werden auch nicht liegende
Hühner und Gänse angeliefert.

Franz Aunegger, Oberg. 20.

Tafeln

vorrätig bei

Phil. Dembach, Römergasse 14.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer unvergesslichen, guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Christiane Quint Witwe.,

geb. Seel,

sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Stefan Balzer für seine trostreiche Grabrede, allen Kranz- und Blumenpendern, als auch allen denjenigen, die uns hilfreich zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Lebrat

Georg Zwilling, 3. St. i. Felde

August Quint, „ „ „

Johannes Becker „ „ „

Bellingen, Walldorf, Dohheim, den 5. April 1918.

Um denjenigen Zeichnern auf die VIII. Kriegsanleihe, die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodaß sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf die VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion
der Nassauischen Landesbank.

Vermietungen.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Abfluß und Wasser in der Küche zu
vermieten. Stritter,
Dietrichstr. 2 1 St.

Wohnung
mit allem Zubehör zu vermieten.
Nah. Mühlgasse 11.

Schöne Parter-Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern nebst Küche und
Keller zu verm. Nah. bei Schrederger,
Schiersteinerstr. 8.

2 Zimmer und Küche
im Dachstuhl mit elektr. Licht nebst Zubehör
zu vermieten. Nah. b. W. Wohl. Neugasse 90.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Nah. Neugasse 27.

Schuhmacherwerkstätte Nr. 10, 50 mott.
Barockmeister, Weimar, Mühlgasse 6.

Eine Wohnung von
2 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör zu vermieten
Hofmeisterstr. 26.

1 Wohnung
im Dachstuhl von 2 Zimmern u. Küche
nebst Zubehör zu vermieten.
Nah. bei Kunze, Hofmeisterstr. 24.

Zum sofortigen beackern
u. bestellen von noch ca. 5
Morgen vorgepflügtes Ackerland
wird ein Unternehmer gesucht.

Angebote mit Preisangabe an
Gelei-Pinnenfohl umgehend erbeten.

Aleander zu pachten ges.

Auskunft im Verlag d. Btg.